

Gruppenstunde zum Thema „echt gerecht“

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren

Ziel: Praktisches Einüben von gerechtem Handeln nach biblischem Maßstab.

Material: Plakate, Stifte, evtl. Zeitschriften für Collagen; Süßigkeiten, wie sie z.B. bei der Sternsingeraktion „geerntet“ werden: Schokoladentafeln, Orangen, Äpfel, Dominosteine, Schokoküsse, Gummibärchen, etc.

Durchführung:

Zum Einstieg - Impuls:

- Was ist denn „echt gerecht“? – Was ist denn „voll ungerecht“?
- Welche Beispiele fallen euch ein?
- Beispiele auf 2 Plakaten festhalten – oder eine Collage erstellen (je nach Zeitbedarf und Umfang)

Erarbeitung – Rollenspiel:

Die Teilnehmer erarbeiten in einem Rollenspiel verschiedene Begriffe von Gerechtigkeit, in einer ersten Phase „menschliche“ Gerechtigkeit, in einer zweiten Phase lassen sie sich führen von Impulsen biblischer (=göttlicher) Gerechtigkeit. 4 Teilnehmer stellen sich als Rollenspieler zur Verfügung, die anderen Gruppenmitglieder beobachten die Verhaltensweisen.

Spielphase 1: „Menschliche Gerechtigkeit“

- Die Teilnehmer erhalten zunächst Rollenkartchen für das erste Rollenspiel und den Auftrag, sich in ihre Rolle zu vertiefen.
- Anschließend werden die Süßigkeiten in die Mitte der Runde gelegt.
- Auftrag: Versucht in eurer Rolle, euren Beitrag zur gerechten Verteilung der Süßigkeiten zu leisten! Diskutiert miteinander! Greift aber die Süßigkeiten noch nicht an, weil wir sie in der zweiten Spielphase noch brauchen.
- Der/die Spielleiter/in hängt an eine Pinnwand folgende Sprüche:
 - Jeder ist sich selbst der Nächste.
 - Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.
 - Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.
 - Jeder denkt an sich, nur ich denk an mich.

Impuls: Diese Sprüche sollen das Prinzip beim ersten Rollenspiel sein!

Rollen für Spielphase 1:

A: Der Chef

Du bist eine Art Chef innerhalb der Gruppe. Normalerweise hören die Anderen auf Dich.

- Schlage vor, dass die Anderen dir die gerechte Verteilung der Süßigkeiten überlassen sollen.
- Du hast das früher auch immer gemacht.
- Du kannst das schon. Die anderen würden vermutlich nur an sich denken.
- Dein Vater ist Richter. Deshalb weißt du, was Gerechtigkeit ist.
- Du kannst dir weitere Argumente einfallen lassen.
- Du bleibst auf deinem Standpunkt, dass du das am besten kannst. Gib nicht nach.

B: Der Lottospieler

Du bist überzeugt, dass sich diese Sachen nicht gerecht teilen lassen.

Orangen und Schokoladentafeln lassen sich schlecht aufteilen.

- Schlage vor, dass der Zufall entscheiden soll.
- Der Zufall ist objektiv. Jeder kann Glück oder Pech haben.
- Suche nach einer Möglichkeit, die Süßigkeiten in einen Sack zu tun und dann von einer „Glücksfee“ „ziehen“ zu lassen.
- Schlage jemanden als Glücksfee vor.
- Stelle heraus, welchen großen Spaß eine Art Lotterie machen würde.
- Betone, dass nur dein Vorschlag wirklich für Gerechtigkeit sorgt.

C: Der Moralische

Du findest, dass es überhaupt ungerecht ist, die Süßigkeiten von der Sternsingeraktion zu behalten. Angesichts der Not der Kinder, für die ihr sammelt, wäre es nur gerecht, ihnen die Süßigkeiten zu schicken.

- Schlage vor, die Süßigkeiten überhaupt nicht zu behalten, sondern in einem Karton an eure Partnergemeinde zu schicken mit schönen Grüßen an die Kinder.
- Mache den anderen ein schlechtes Gewissen und nenne sie Egoisten, wenn sie die Süßigkeiten für sich haben wollen.
- Betone, dass du von vorneherein dagegen warst, überhaupt Süßigkeiten von den Spendern anzunehmen.

D: Der Berechner

Du siehst die Süßigkeiten in ihrer Gesamtheit als Masse, die nach Gewicht aufzuteilen ist.

- Schlage vor, die Süßigkeiten abzuwiegen und das Gewicht zusammen zu zählen.
- Du würdest das Gewicht durch die Personenanzahl der Gruppe teilen. Die Menge kann durch die kleinen Teile wie Dominosteine und Gummibärchen austariert werden.
- Bleibe bei deinem Standpunkt, dass nur so Gerechtigkeit hergestellt werden kann.

Die Rollenspieler diskutieren miteinander, bis der/die Spielleiter/in das Gespräch abbricht.

Kurze Reflexion - Rollenspieler:

- Wie ging es euch in der Rolle?
- Was war schwer? Was leicht?
- Gab es ein Ergebnis?

Kurze Reflexion – Beobachter:

- Welche Verhaltensweisen wurden sichtbar?
- Kennt ihr solche Verhaltensweisen in der Gruppe?
- Kann die Gruppe so zu einer „echt gerechten“ Aufteilung kommen?

Spielphase 2: „Biblische Gerechtigkeit“

Der/die Spielleiter/in hängt an die Pinnwand folgende Sprüche:

- Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.
- Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.
- Wer zwei Gewänder hat, gebe eines davon dem, der keines hat; wer zu essen hat, handle ebenso.

Impuls: Diese Sprüche sollen das Prinzip beim zweiten Rollenspiel sein!

Rollen für Spielphase 2:

A: Der Chef

Du möchtest deine Leitungsfunktion dafür anbieten, dass alle zu dem kommen, was sie glücklich macht.

- Erwähne daran, dass andere Gruppenmitglieder auch gerne bei der Sternsingeraktion mitgemacht hätten: Steffi war krank, Sebastian musste mit seinen Eltern weg. Schlage vor, dass auch sie einen Anteil erhalten sollen.
- Höre auf den Hinweis, dass die Kinder in der Partnergemeinde sich auch über eine Süßigkeit freuen würden.
- Schlage vor, dass du jeden Einzelnen der Gruppe, auch die, die nicht mitmachen konnten, befragst, was von den Süßigkeiten er gerne hätte.
- Höre auch den anderen zu und gehe auf ihre Vorschläge ein.

B: Der Lottospieler

Du erkennst, dass es vom Zufall abhängig war, welche Süßigkeiten ihr wo bekommt.

- Bringe vor, dass du keine Orangen magst.
- Dir fällt auch noch ein, dass Steffi eine Allergie auf Äpfel hat.
- Das Verschicken der kompletten Süßigkeiten findest du nicht gerecht, aber ein Teil wäre ok.
- Du schlägst vor, was sinnvoll zu verschicken wäre: Nichts Schokoladiges, aber Gummibärchen, Erdnüsse und Pistazien. Du willst beim Verpacken helfen.
- Du bist damit einverstanden, auch die anderen, die gerne mitgegangen wären, einzubeziehen.

C: Der Moralische

Du siehst ein, dass die Süßigkeiten auch eine Motivation für die Kinder für die Sternsingeraktion darstellen.

- Du bist damit einverstanden, die Süßigkeiten zwischen allen aufzuteilen.
- Sei dafür, die Gummibärchen, Erdnüsse und Pistazien in die Partnergemeinde zu schicken.
- Schlage vor, dass du für den Versand mit dem nächsten Paket des AK „Eine Welt“ in eurer Pfarrei sorgst. Du willst auch einen Brief dazu schreiben.
- Gesteh, dass du eigentlich ganz gern eine Tafel Schokolade haben würdest.

D: Der Berechner

Du siehst ein, dass pure Berechnung zu keinem sinnvollen Ergebnis geführt hätte.

- Schlage vor, dass die Süßigkeiten erst bei einem Treffen aufgeteilt werden, an dem alle teilnehmen können.
- Schlage vor, dass das Verteilen mit einem „Schenk-Spiel“ gemacht werden könnte: Jeder darf in die Mitte greifen und einem anderen die ergriffene Süßigkeit schenken, der sich dafür meldet und möglichst originell begründet, warum er diese Süßigkeit dringend braucht.
- Schlage vor, dass du zu diesem Treffen eine Menge kleiner Brotzeittüten mitbringst, damit die losen Sachen gut verpackt werden können.
- Du bist damit einverstanden, Gummibärchen, Erdnüsse und Pistazien zu verschicken.

Die Rollenspieler diskutieren miteinander, bis sie zu einem Ergebnis kommen, das alle gutheißen oder der/die Spielleiter/in das Gespräch abbricht.

Kurze Reflexion - Rollenspieler:

- Wie ging es euch in der Rolle?
- Was war schwer? Was leicht?
- Wie geht es euch mit dem Ergebnis?

Kurze Reflexion – Beobachter:

- Welche Verhaltensweisen wurden jetzt sichtbar?
- Was war anders als in der ersten Spielphase?
- Ist das Ergebnis auch in euren Augen „echt gerecht“?

Abschluss:

Impulse zum Nachdenken:

- Gerechtigkeit ist nie zu 100% erreichbar als wäre sie ein zu berechnender Idealzustand.
- Als Gläubige empfangen wir alles als Geschenk => wir haben kein Recht auf etwas, aber können uns über alles Empfangene freuen.
- „Gottes Gerechtigkeit“ (Spielphase 2) ist anders als menschliche Gerechtigkeit (Spielphase 1). In seinem Geist und mit seiner Barmherzigkeit erreichen wir andere Ergebnisse als mit Egoismus, Berechnung oder Moralisieren.
- Wenn wir einander dienen (Spielphase 2), wird es für die anderen leichter, selbst von ihrem Standpunkt abzurücken. Es eröffnen sich Räume für echte Gerechtigkeit.

Geschichte:

Der Prophet und die langen Löffel

Ein Rechtgläubiger kam zum Propheten Elias. Ihn bewegte die Frage nach Hölle und Himmel, wollte er doch seinen Lebensweg danach gestalten.

»Wo ist die Hölle - wo ist der Himmel?« Mit diesen Worten näherte er sich dem Propheten, doch Elias antwortete nicht.

Er nahm den Fragesteller an der Hand und führte ihn durch dunkle Gassen in einen Palast. Durch ein Eisenportal betraten sie einen großen Saal.

Dort drängten sich viele Menschen, arme und reiche, in Lumpen gehüllte, mit Edelsteinen geschmückte. In der Mitte des Saales stand auf offenem Feuer ein großer Topf von brodelnder Suppe, die im Orient Asch heißt. Der Eintopf verbreitete angenehmen Duft im Raum. Um den Topf herum drängten sich hohlwangige und tiefäugige Menschen, von denen jeder versuchte, sich seinen Teil Suppe zu sichern. Der Begleiter des Propheten Elias staunte, denn die Löffel, von denen jeder dieser Menschen einen trug, waren so groß wie sie selbst. Nur ganz hinten hatte der Stiel des Löffels einen hölzernen Griff. Der übrige Löffel, dessen Inhalt einen Menschen hätte sättigen können, war aus Eisen und durch die Suppe glühend heiß. Gierig stocherten die Hungrigen im Eintopf herum. Jeder wollte seinen Teil, doch keiner bekam ihn. Mit Mühe hoben sie ihren schweren Löffel aus der Suppe, da dieser aber zu lang war, bekam ihn auch der Stärkste nicht in den Mund. Gar zu Vorwitzige

verbrannten sich Arme und Gesicht oder schütteten in ihrem gierigen Eifer die Suppe ihren Nachbarn über die Schultern. Schimpfend gingen sie aufeinander los und schlugen sich mit denselben Löffeln, mit deren Hilfe sie ihren Hunger hätten stillen können.

Der Prophet Elias fasste seinen Begleiter am Arm und sagte: »Das ist die Hölle!« Sie verließen den Saal und hörten das höllische Geschrei bald nicht mehr. Nach langer Wanderung durch finstere Gänge traten sie in einen weiteren Saal ein. Auch hier saßen viele Menschen. In der Mitte des Raumes brodelte wieder ein Kessel mit Suppe. Jeder der Anwesenden hatte einen jener riesigen Löffel in der Hand, die Elias und sein Begleiter schon in der Hölle gesehen hatten. Aber die Menschen waren hier wohlgenährt und man hörte in dem Saal nur ein leises, zufriedenes Summen und das Geräusch der eintauchenden Löffel. Jeweils zwei Menschen hatten sich zusammengetan. Einer tauchte den Löffel ein und fütterte den anderen. Wurde einem der Löffel zu schwer, halfen zwei andere mit ihrem Esswerkzeug, so dass jeder doch in Ruhe essen konnte. War der eine gesättigt, kam der nächste an die Reihe.

Der Prophet Elias sagte zu seinem Begleiter »Das ist der Himmel!«

Aus: Peseschkian, Nossrat: Der Kaufmann und der Papagei. Fischer 1979

Gebet:

Gerechter Gott,
deine Gerechtigkeit ist anders
als wir es uns denken.
Durch deiner Barmherzigkeit
gibst du uns den Anstoß,
neu zu handeln
und das Gute zu tun.
Wir danken dir für dein Wort
und alle guten Gedanken,
die du in uns aufkeimen lässt.
So kann es gelingen,
dass die Welt echt gerecht wird.

Amen.

Autor: Markus G. Grimm, Juli 2008